

The Internal Ergative Subject Hypothesis

Léa Nash (1996)

1. Die Hypothese

Folgende Tatsachen sollten laut Nash (1996) durch eine Analyse der Ergativität erklärt werden:

Der Ergativ ist, im Gegensatz zum Akkusativ nie unmarkiert, und er besitzt oft weitere Funktionen (z.B. Lokativ, Instrumental, Genitiv).

Es existiert anscheinend keine Ergativsprache mit Verbmittelstellung, also SVO oder OVS.

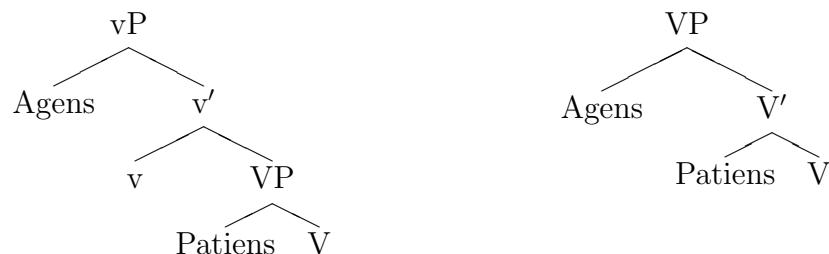
Dieses leistet laut Nash die IESH:

- (1) *The Internal Ergative Subject Hypothesis (IESH)*
 - a. Das Agens wird VP-intern verkettet.
 - b. Es gibt keine Kategorie v.

Es ergeben sich folgende Strukturen für Akkusativ- und Ergativsprachen:

(2) *Struktur in Akkusativsprachen*

Struktur in Ergativsprachen



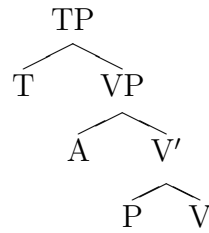
Da v, das in Akkusativsprachen den Akkusativ valuiert, in Ergativsprachen nicht existiert, wird kein Akkusativ zugewiesen. Der Absolutiv bzw. Nominativ wird in beiderlei Sprachtypen von T lizenziert. Der Ergativ wird als lexikalischer Kasus analysiert.

2. Satzstellung

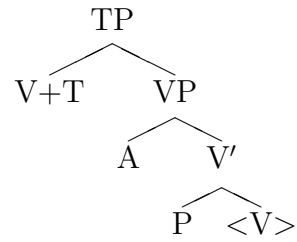
Annahme: Das Verb nimmt sein Argument immer zur Linken.

Dann ergeben sich für die Satzstellung in Ergativsprachen die zwei Möglichkeiten in (3), wegen des Fehlens von v steht (4) für Ergativsprachen nicht zur Verfügung.

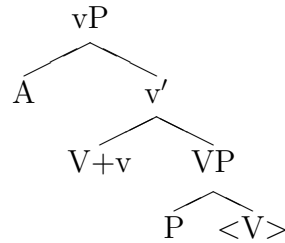
(3) *SOV*



VSO



(4) *SVO*



Dabei abstrahiert Nash (1996) von der Möglichkeit einer Bewegung nach SpecT.

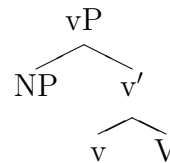
3. Intransitive Sätze

In Akkusativsprachen wird seit Hale/Keyser (1993) für unakkusative und unergative Sätze eine grundsätzlich verschiedene Struktur angenommen:

(5)

unakkusativ

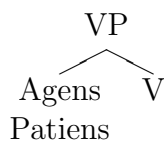
unergativ



Problem: Was geschieht mit dem Akkusativ von v?

Dieses Problem tritt in Ergativsprachen nicht auf, da gemäß IESH unakkusative und unergative VPn stets dieselbe Struktur haben:

(6)



Mögliches Problem: Im Baskischen sowie im Georgischen werden die Argumente in intransitiven Sätzen unterschiedlich kodiert, und zwar mit dem Absolutiv in unakkusativen und dem Ergativ in unergativen Sätzen.

(7)

Baskisch

- a. emakumea-k barre egin du
die.frau-ERG lachen getan hat
Die Frau hat gelacht.

Lösung: Analyse als transitive Struktur.

- (8) *Georgisch*
- a. bavsvi tamas-ob-s
kind.NOM spielen-TS-3SG
Das Kind spielt (gerade).
 - b. bavsvi tamas-ob-d-s
kind.NOM spielen-TS-IRR-3SG
Das Kind war am Spielen.
 - c. bavsvma **i**-tamas-a
kind.ERG SE-spielen-AOR.3SG
Das Kind spielte.
 - d. bavsvi **i**-tamas-eb-s
kind.NOM SE-spielen-TS-3SG
Das Kind wird spielen.

Lösung: Das Präfix *i-* wird als Reflexivum analysiert, das den Objektkasus absorbiert (Absolutiv in (8-d) bzw. Akkusativ in (8-c)).

4. Morphologische Evidenz: Split-Ergativ im Georgischen

In Aorist und Subjunktiv zeigt Georgisch ein Ergativ-, in den anderen Tempora ein Akkusativmuster; in letzteren trägt das Verb stets ein zusätzliches Suffix, das *Thematische Suffix (TS)*.

- (9) *Georgisch*
- a. gogo-m xe-Ø da=xaT-a
Mädchen-ERG baum-NOM/ABS PREV=zeichnen-AOR.3SG
Das Mädchen zeichnete einen Baum.
 - b. gogo-Ø xe-s da=xaT-**av**-s
Mädchen-NOM/ABS baum-AKK PREV=zeichnen-TS-PRÄS.3SG
Das Mädchen wird einen Baum zeichnen.

Nash (1996) nimmt an, daß in (9-b) ein *v* vorhanden ist, das den Akkusativ lizenziert und durch *TS* overt realisiert wird.

5. Schluß

- Nominativ und Absolutiv werden auf gleiche Weise analysiert.
- Die Hierarchie von Agens und Patiens bleibt bestehen.
- Keine Bewegungen und keine zusätzlichen Projektionen nötig.

- Ergativ als lexikalischer Kasus unplausibel wegen der Regelmäßigkeit seines Auftretens.

- Wie sind Phänomene syntaktischer Ergativität zu analysieren?
- Wie können Split-Ergativ-Systeme wie im Dyrbal erklärt werden?
- ...

Literatur

Chomsky, Noam (1995): *The Minimalist Program*. MIT Press, Cambridge, Mass.

Hale, Ken & Keyser, S.J. (1993): *On Argument Structure and the Lexical Expression of Syntactic Relations*. In: Hale/Keyser (Hrsg.): *The View from Building*. MIT Press, Cambridge, Mass.

Nash, Léa (1996): *The Internal Ergative Subject Hypothesis*. In: K. Kusumoto (Hrsg.): *Proceedings of NELS 26*. GLSA, Amherst, Mass.